

weit nach N vorgedrungen sein, wie es auch W des Traunsees im Bereich der Langbathzone der Fall ist. Sind beide gleichaltrig, so muß die Schichtfolge des Zirler Berges (das Äquivalent der Langbathzone E des Traunsees) während des Dekenschubes durch die Staufen-Höllengebirgsdecke mit nach N verfrachtet worden sein, sie liegt nämlich 3 km weiter im N als die Nordgrenze der Langbathzone.

Die bei der Überschiebung der Staufen-Höllengebirgsdecke wirksam gewordenen N-S streichenden Störungen W des Traunsees haben jedoch nicht nur das Höllengebirge unterschiedlich weit auf die Langbathzone transportieren lassen, sondern auch in der Langbathzone selbst zu N-S verlaufenden Verstellungen geführt, z. B. Jägeralmmulde– Hochsteinalmulde (siehe Bericht 1977, in Verh. Geol. B.-A., 1978/1, S. A 67 ff), wobei auch kretazische Gesteine miterfaßt worden sind. Diese Verstellungen klingen innerhalb der Langbathzone aus, deren Nordrand und zugleich die Flysch-S-Grenze wird von ihnen nicht mehr beeinflusst.

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen im Flysch auf Blatt 66 Gmunden

Von PETER BAUMGARTNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Zusammenhang mit der Neuaufnahme des Blattes Gmunden wird der N-Streifen des Flyschanteiles zwischen Attersee und Traunsee aufgenommen, der in der geologischen Karte zu JANOSCHEK (1964) noch nicht kartiert wurde.

Ausgehend von den vorzüglichen Aufschlußverhältnissen im Hatschek-Bruch bei Gmunden (Pinsdorfberg) zeigt sich in Übereinstimmung mit den Ergebnissen von JANOSCHEK (1964) (Nordgrenze der damaligen Aufnahme S des Hatschek-Steinbruches) eine Vorherrschaft der Gesteine der Mürb sandstein führenden Oberkreide im Bereich Gmunden–Pinsdorfberg–Kronberg–Vöcklaberg.

Besonders an den Aufschlüssen im Hatschek-Steinbruch ließen sich zahlreiche Rippelmarken, Sohl- und Strömungsmarken beobachten und einmessen.

Die Zementmergelserie tritt zurück und wurde bisher im Bereich Gmunden–Pinsdorf an der Gemeindestraße in der Ortschaft Kufhäusl sowie auf dem Areal der Fa. Vorwagner (N des Autobahnzubringers, Ortschaft Tiefenweg) aufgefunden. Bemerkenswert das hier gemessene und mit zahlreichen anderen Beobachtungen (z. B. Flysch Blatt Salzburg) übereinstimmende N-Fallen (60 bis 70°) an der Flysch-Nordgrenze.

W der Ortschaft Kufhäusl stehen bunte Mergel bis Tonmergel an. Das Fehlen von Kalzitähnen (typisch für die bunten Mergel des Helvetikum) und die Stellung naher Mürb sandstein führender Oberkreide und Zementmergelserie deuten auf Oberste Bunte Schiefer. Eine endgültige Einstufung steht noch aus (Proben in Bearbeitung).

Im S-Abhang des Kronberges steht Mürb sandstein führende Oberkreide an.

Es werden im Zuge dieser Kartierung auch Aspekte der angewandten Geologie berücksichtigt.

Der W-Hang des Pinsdorfberges und der E-Hang des Vöcklaberges sind durch vernarbte und aktive, z. T. verbaute Rutschungen gekennzeichnet. Die Unterschätzung der Rutschtendenz und die Nichtbeachtung der bereits vernarbten älteren Rutschungen führte durch Errichtung von Gebäuden an ungünstigen Stellen in der Ortschaft Pinsdorf bereits zu anthropogenen Rutschungen.

In zwei kleinen, alten Steinbrüchen in der Ortschaft Kufhäusl wurden „Mürbsandsteine“ abgebaut. Sie dienten zur Herstellung von Schleifsteinen, Mühlsteinen, Futtertrögen und Fenster- und Türrahmen (z. B. am Haus des Verfassers).